

# Nandus als Landschaftspfleger

BZ 9.6.2015

Seit 30 Jahren bewirtschaften Ramona Schneider und Wolfgang Rath die Schelinger Viehweide / Besondere Tier- und Pflanzenwelt

VON UNSERER MITARBEITERIN  
CLAUDIA MÜLLER

**VOGTSBURG-SHELINGEN.** Man muss ein bisschen suchen, bis man das Haus von Romana Schneider und Wolfgang Rath findet. Am Ende des Hessentals liegt es, ein schmaler, ungeteilter Weg führt dort hin und dann weiter durch das Naturschutzgebiet Schelinger Weide Barzental. Seit inzwischen 30 Jahren bewirtschaften die beiden diese Wiese an den steilen Kaiserstuhlhängen auf extensive Weise, zum Jubiläum hat die Bäuerin Schneider einer kleinen Wandergruppe den ungewöhnlichen Betrieb gezeigt.

Extensiv statt intensiv, das heißt auf der Schelinger Viehweide zum Beispiel Kuh statt Mähmaschine und Nandus statt Pflanzengift. Bei dieser Form der Landwirtschaft nimmt sich der Mensch so weit wie möglich zurück und greift nur in die Natur ein, um die Entwicklung im Gleichgewicht zu halten. Auf der rund 20 Hektar großen Schelinger Viehweide soll so die ganz eigene Kulturlandschaft des Kaiserstuhls mit ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt erhalten bleiben.

An den Landwirt stellt das besondere Bedingungen. „Das braucht sehr viel Leidenschaft“, sagte Tillmann Hesse, der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Schelinger Viehweide. Das Ehepaar



Das Gebiet wird von besonderen Rinderrassen beweidet.



Seit 30 Jahren wird die Schelinger Viehweide extensiv bewirtschaftet. Bäuerin Romana Schneider (rechts) zeigte interessierten Gästen den ungewöhnlichen Betrieb.

FOTOS: CLAUDIA MÜLLER

Schneider und Rath bringe dieses Herzblut mit, ist er sich sicher, und dies schon seit 30 Jahren.

Im August 1985 haben die beiden das Gelände von der Gemeinde Vogtsburg gepachtet, zehn Jahre darauf schließlich gekauft. Ihre Erfahrungen mussten sie im Lauf der Jahre selbst machen. „Bei wem hätten wir denn abschauen sollen?“, fragt Schneider. Die Viehweide sei einzigartig. Am Kamm ist sie über 400 Meter hoch, die Böden sind mager und der Sonne ausgesetzt. Hier wachsen nur Pflanzen, die robust sind, aber wenig nahrhaft.

Entsprechend anspruchslos müssen auch die Tiere sein, die dort oben leben. Durch eigene Züchtungen haben die beiden Landwirte in den vergangenen Jahren Vieh gezogen, das an diesen kargen Lebensraum angepasst ist. Über die stei-

len Hänge traben etwa Kühe, die aus einer Kreuzung von Schottischem Hochlandrind, Limousin und Deutschem Angus entstanden sind.

Außerdem gibt es Schafe, Ziegen, Gänse, Hühner, Pfauen, Islandponys und jede Menge Bienen. Auch exotischere Tiere wie die Nandus, eine Laufvogelart, kamen irgendwann dazu. Sie fressen die Brennnesseln auf der Viehweide, die andernfalls mit Herbiziden bekämpft werden müssten.

**Im Zentrum steht die Balance des Ökosystems**

„Das ist ein ganz anderer betriebswirtschaftlicher Ansatz“, erklärte Hesse bei der Begehung. Im Mittelpunkt steht dabei nicht der Ertrag, sondern die Balance im Ökosystem. Die halbwilden Tiere auf der

Weide sind Nutztvieh, weil sie das Gras fressen – nicht mehr und nicht weniger. Zum Leben hat der Haushalt, was durch den Verkauf von Honig und Fleisch herinkommt. Außerdem zahlt das Naturschutzamt Prämien, wenn die Herden der Viehweide zum Beispiel am nahe gelegenen Badberg grasen.

Immer mal wieder öffnen die beiden Landwirte für eine Führung das Gatter und stellen, wie nun zum Jubiläum, interessierten Gästen ihren Betrieb vor. Wer nämlich normalerweise den unauffälligen Hof passiert, der wandert meist am Zaun entlang und quert nur an einer Stelle die Weide. Romana Schneider und Wolfgang Rath schätzen die Ruhe in ihrem Winkel, den weder Handy-Funkturm noch DSL-Kabel erreichen. Es ist eine kleine, andere Welt, und fast könnte man sie übersehen.